

Ein Harass Bier für besseres Bauen

Architekt Reto Egloff will seine Berufskolleginnen und -kollegen besser miteinander vernetzen – auf ungewöhnliche Art und Weise.

Sandro Büchler

Reto Egloff ist nicht nur Architekt. Der 44-Jährige macht sich auch Gedanken, wie sich die St. Galler Architekturszene besser vernetzen kann. In den vergangenen Wochen haben er und seine Mitarbeitenden ein Netzwerk aus zehn Architekturbüros in der Stadt St. Gallen initiiert. Mit einem ungewöhnlichen Vorgehen: Das zehnköpfige Team der Reto Egloff Architect hat einen weissen Bierharass von einem Architekturbüro zum nächsten losgeschickt.

Die Idee: Jedes Büro vernetzt sich bei einem geselligen Anlass mit einem anderen Team von Architektinnen und Architekten. Ist das Bier leer, füllt das zuletzt besuchte Büro den Harass wieder auf und trägt ihn zum nächsten Architekturbüro. «Es ist wie ein Kettenbrief oder eine Telefonkette früher», sagt Egloff. «Wir wussten zu Beginn nicht, ob es funktioniert und wohin es führen wird. Wir wollten einfach etwas entstehen lassen.»

Unter die Arme greifen, wenn es eng wird

Das Vorhaben hat Früchte getragen. Vergangene Woche haben sich die zehn gleichgesinnten Büros erstmals gemeinsam bei Speis und Trank getroffen. «Das grosse Finale.» Motivierte St. Galler Büros hätten so zusammengefunden und das aus der Taufe gehobene Netzwerk erstmals sichtbar gemacht.

Es ist aber nicht bloss die Bieridee, dahinter steckt ein ernsthafter Gedanke. Egloff sagt, die letzte Generation von St. Galler Architektinnen und Architekten hätte sich oftmals im Endspurt für einen Projektwettbewerb gegenseitig unterstützt, wenn die Zeit knapp wurde. «Man hat Pläne fertig gezeichnet, geholfen, wo man konnte.» Dieser Gemein-



Das neue Netzwerk von jungen St. Galler Architektinnen und Architekten beginnt mit diesem Bierharass.

Bild: zvg

schaftsgedanke sei in den vergangenen Jahren vernachlässigt worden. «Meist arbeitet jedes Büro für sich, obwohl sie alle immer wieder ähnliche Engpässe haben.»

Mit dem neuen Netzwerk wolle man versuchen – nebst einem gesunden Wettbewerb –, die Gemeinschaft und die Geselligkeit in der Architekturszene wieder stärker in Erinnerung zu rufen.

«Wir Architektinnen und Architekten haben alle die gleiche Passion. Und wie bei einem Hobby, das verbindet, bilden wir nun ein Netzwerk, um den gemeinsamen Austausch zu fördern.»

Wissen und Gedanken austauschen

Egloff betont, dass er und sein Team nicht im Rampenlicht stehen möchten und nicht die Köpfe des Netzwerks seien. «Wir haben lediglich die Initialzündung gegeben – nachher hat sich das verselbstständigt.»

Dies verdeutlicht der Abschlussabend, der vergangene Woche stattgefunden hat. Die



Architekt Reto Egloff. Bild: zvg

Architektinnen und Architekten kommen an der Eisengasse 3 im Linsenbüel-Quartier zusammen. Die einen bringen einen Grill mit, die anderen richten Vorspeisen an. Alles geht Hand in Hand. In der geselligen Stimmung wird rasch klar, wie die

Die beteiligten Büros

Der Bierharass hat den Weg durch zehn St. Galler Architekturbüros genommen. Entstanden ist daraus ein Netzwerk. Darin vertreten sind: Daniel Cavelti Architektur AG, Flühler Architektur, Forrer Stieger Architekten AG, GSI Architekten AG, Barão-Hutter, Batiments, Hutterzoller Architektur GmbH, Tom Munz Architekt, Clalüna Bont Architektur GmbH und Reto Egloff Architect AG. (sab)

zehn Büros zusammenrücken. Jung und Alt, Geschäftsführer oder Praktikantin stossen an und stecken die Köpfe zusammen. «So entsteht ganz einfach ein toller Wissens- und Gedankentransfer.»

Doch was bringen die nähere Zusammenarbeit und die Gemeinschaft von zehn Architekturbüros? «In anderen Städten haben wir beobachtet, wie vernetzte Architekturbüros zu besseren Ergebnissen gekommen sind.» Wird dadurch also das Bauen besser?

Egloff und sein Team finden ja. «Miteinander geht es besser». Das fange schon beim Zusammenspannen unter Architektinnen und Architekten an. «Der Austausch ist wichtig. Wenn wir nach links und rechts schauen, über ein einzelnes Bauprojekt hinausdenken, kann dies die St. Galler Architektur nur positiv beeinflussen.» Denn wo gebaut wird, bewege sich das Umfeld und Reaktionen seien vorprogrammiert.

Der Bierharass sei somit der zweite Schritt für mehr Dialog in der St. Galler Architekturszene. Ob der Harass bald wieder auf Tour geht, ist offen. «In erster Linie freuen wir uns jetzt, das Netzwerk leben und wachsen zu sehen.»